

Mat bringen sie alle, Worte des Lebens, Hoffnung zur Freude wissen sie allesammt zu geben. Da, gleich zu Anfange Februars, wenn noch der Winter, der alte mürrische Gesell, seine Herrschaft festhält unter der starren Decke, erscheint der immerfrohe, liebreiche Staar im Garten, fliegt, wie sich's gebührt, auf die höchste Spitze, dort ein Danklied zu singen, und kommt dann zum bewährten Gastfreunde und bittet und schmeichelt mit lustigen Liedern, welche der Schelm der Golddrossel und der Zippe abgelauscht hat, und komischem Pfeifen, wie er es vom Hirten hörte, oder Krächzen, wie der Heher es ihm lehrte, ihm doch wieder Quartier zu geben für den Sommer. Er scheint seinen Freund förmlich auffordern zu wollen, dem Hause, welches dessen Güte ihm bescheerte, eine Besichtigung angedeihen zu lassen: die es zusammenhaltenden Nägel könnten verrostet sein! — Wenn die Sonne ein wenig wärmer strahlt, kommen Bachstelze und Rothschwänzchen in das Gehöft und den Garten; draußen auf dem Felde und auf den Haideplätzen im Walde die Haiderlerchen, des „Aethers Nachtigallen.“ Wenn wir nun auch die Lerchen nicht gerade unsere Gäste nennen können, die ersteren müssen wir zu ihnen zählen. Beide haben so ihre Weise, sich bei uns beliebt zu machen: Bachstelzen tanzt seinen anmuthigen Reigen auf dem Hausdache vor, Rothschwänzchen grüßt seinen Gastfreund, so oft es ihn erblickt, mit artigen Verbeugungen ohn' Ende. Es sieht allerliebste komisch aus, wenn es sein Körperchen so tief vor ihm neigt, ich glaube, jede Verbeugung ist eine Bitte an ihn, ihm seine Freundschaft zu schenken.

Immer neue Gäste kommen gezogen. Die noch blätterlosen Bäume leuchten im Blüthenschmuck und schütteln ein ganzes Blüthenheer auf den schneefreien Boden herab. Das ist die Einladung für die im fernem Süden Verweilenden, doch ja recht bald in die Heimath zurückzukehren. Laubsänger und Fliegenfänger, Fink und Grünfing beziehen den Garten; sie haben auch viel in ihm zu thun! Denn mit der Meise, dem Baumläufer und allen anderen müssen sie jetzt die Blüthen schützen vor den sie sonst sicher vernichtenden Insekten. Deshalb sind sie so geschäftig auf Bäumen und Sträuchern und gucken in alle Blüthen scharf hinein. — Von nun an bringt jeder neue Tag neue Gäste. Zum Rothkehlchen, welches schon seit ein paar Wochen in der Hecke wohnte, gesellen sich singfertige Grasmücken, die behende Braunelle, der Gartensänger, der komische Wendehals und wie sie sonst alle heißen mögen, und unter Jubeln und Singen wirken sie alle zu unserm Nutzen, nicht bloß zu unserm Freude.

Denn alle Vögel, welche das Haus, das Gehöft, den Garten des Menschen bewohnen, sind nützlich, außerordentlich nützlich; nicht einer von ihnen ist schädlich! Von den 530—560 Arten der europäischen Vögel ist noch nicht der sechste Theil schädlich. Viele von denen, welche schädlich genannt werden, wiegen den wirklich verursachten Schaden reichlich durch ihren Nutzen auf, welcher aber gewöhnlich nicht erkannt wird. Ich will deshalb zunächst die wirklich schädlichen Vögel unsers deutschen Vaterlandes auführen und neben dem Schaden, der uns von ihnen verursacht wird, auch den etwaigen Nutzen nicht verschweigen, den einige uns bringen.

Die wirklich schädlichen Vögel unsers Vaterlandes deren Verfolgung und Vernichtung nothwendig ist, sind folgende:

1) Der Geyr adler (Kämmergeyer, Bartgeyer) bewohnt die Hochalpen und ist dort von Jedermann hinlänglich gekannt.

2) Der See adler unternimmt vom Meeresstrande, seiner eigentlichen Heimath, aus Raubzüge durch's feste Lande und setzt dabei den Fischereien in Flüssen, Teichen und Seen arg zu, nimmt auch gelegentlich Hasen und junge Rehe, Kämmer und Bicklein mit.

3) Alle Edel adler ohne Ausnahme, namentlich der Königs adler, Stein adler, Gold adler, die verschiedenen Schrei adler und die Zwerg adler. Sie sind kühne Feinde der jagdbaren Thiere und zahmen Herden, denn sie fangen junges Edelwild, Hasen, Kaninchen, Auer- und Birkwild, Rebhühner, Stein- und Schneehühner, Hausthiere: namentlich junge Ziegen, Schafe, Hunde, Katzen, Trut- und Haushühner, Pfauen, Fasanen, Gänse, Enten, selbst die flüchtigen Tauben. Die großen Arten von ihnen haben erwiesener Maßen schon mehr als einmal Kinder geraubt. Alle Adler bringen dem Menschen gar keinen Nutzen.

4) Der Fisch adler ist der größte und furchtbarste Feind aller Fischereien und wird sehr schädlich.

5) Der Milane raubt Jagd- und Hausgeflügel und junges Niederwild, fischt auch fleißig und zwingt die Edelfalken, mehr zu fangen, als sie zu ihrer Nahrung brauchen, weil er ihnen den gemachten Raub wieder abjagt.

6) Alle Weihen nehmen zwar viele Mäuse von der Erde weg, vernichten aber dabei weit mehr kleine, nützliche Vögel.

7) Alle Edelfalken, namentlich die Jagd- edelfalken — welche freilich mehr dem Norden und Nordosten als unserm Vaterlande angehören. — Der Wanderfalk, der Baumfalk und der